

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 62 (1957-1958)
Heft: 10

Artikel: Brief aus dem Lehrerinnenheim Egghölzli
Autor: Anni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn unser Büro schon Mühe hat, die angebotenen Auslandstellen zu besetzen, so müßten zahlreiche Schweizer Familien und Heime unversorgt bleiben, hätte nicht die durch Verheiratung in Frau Moser verwandelte Fräulein Bürkli zahlreiche Beziehungen zu deutschen und österreichischen Seminarien für Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen und zu sozialen Institutionen gefunden. Allerdings dürfen auch da Vorsicht und Aufklärung nicht außer acht gelassen werden; denn auch mancher Ausländerin mag die Schweiz als ein Land vorkommen, darin Milch und Honig fließt und da man mit leichter Hand Reichtümer erraffen kann.

Zum Schluß mögen zwei Zitate das Auf und Ab im Stellenvermittlungsbüro auf kürzeste Art verdeutlichen:

«Comment faites-vous pour avoir des jeunes filles si bien élevées?»
und anderseits:

«Please, send me one that knows one side of the baby from the other.»

Mü.

Brief aus dem Lehrerinnenheim Egghölzli

Als im Dezember 1893 der Schweiz. Lehrerinnenverein gegründet wurde, setzten sich die Gründerinnen gleich am Anfang ein fest umrissenes, konkretes Ziel: Schaffung eines Heimes für Lehrerinnen. Und im Blick auf dieses Ziel nahmen sie mit großem Idealismus und beschwingtem Tatendrang viel Arbeit und Opfer auf sich, so daß am 24. Oktober 1908 der Grundstein gelegt und am 25. Juni 1910 das Haus eingeweiht werden konnte.

Einer pensionierten Lehrerin, die darin ihr «Daheim» hat, verdanken wir den folgenden Beitrag.

Liebes Bethli!

Bern, den 2. Juli 1958

Noch klingt es mir in den Ohren, wie Du mich gestern bei unserm Abschied am Bahnhof fragtest: «Gefällt es dir immer noch im Lehrerinnenheim?» und wie Du beifügstest: «Das wäre nichts für mich Individualistin.»

Wenn Du unser schönes Heim kennst, hättest Du nicht so sprechen können. In den hellen, hohen, weiten Räumen braucht keines sich am andern zu reiben. Da ist Platz genug für Individualistinnen und für solche, die Gemeinschaft suchen. Immer wieder gedenken wir dankbar der Gründerinnen, die mit ihren beschränkten Mitteln so großzügig gebaut haben.

Ich lebe nun schon einige Jahre hier. In dieser Zeit sind viele Besuche bei mir ein- und ausgegangen. Alle waren erstaunt über unser schönes, gepflegtes Haus. Ins hinterste Ecklein darfst Du gucken: überall ist es blitzblank. Und die Zimmer! Alle sind auf ihre Art schön, die sonnigen Südzimmer mit dem wohltuenden Blick ins mannigfaltige Grün unseres Parkes, die Nordwestzimmer mit ihrem weiten Horizont und den herrlichen Sonnenuntergängen. Wir wohnen in unsern eigenen Möbeln sehr gemütlich.

Du solltest einmal bei einem «simple cup of tea» mit dabei sein. Lache nicht über den englischen Ausdruck und denke nicht, ich sei auch schon der Mode verfallen, meine Muttersprache mit englischen Brocken zu spicken. Hier wird überhaupt oft Englisch gesprochen. Es sind sprachenkundige Damen unter uns, denen besonders das Englische zur zweiten Natur geworden ist, und andere, die trotz ihres Alters die Sprache neu lernen oder doch ihre Kenntnisse auffri-



schen. Ich selber gehöre einem netten, kleinen Kreis an, dessen Leiterin mit ihren 87 Jahren die lebhafteste und interessanteste von uns allen ist! Bei unsren «Sitzungen» trinken wir natürlich selbstgebräute Tee. Jedes Zimmer bietet die Möglichkeit, einen elektrischen Kocher anzustecken. (Die Lavabos mit fließendem Kalt- und Warmwasser sind uns zur Selbstverständlichkeit geworden, ebenso Radio- und Telefonanschluß. Dies nur nebenbei.) Außer den Vorträgen, Konzerten und Theateraufführungen in der Stadt, die mit dem Autobus leicht erreichbar sind, werden uns im Heim selber gelegentlich Vorträge mit Lichtbildern oder ausgesuchte musikalische Genüsse geboten. Du siehst, wir verbringen unsere Tage nicht mit Sockenstricken und Puzzlelegen, obwohl das auch ganz nett ist.

Vielelleicht denkst Du: «Aber immer nur in einer einzigen Stube leben, das ist doch langweilig.» Hab keine Angst, das tun wir gar nicht. Außer dem freundlichen Speisesaal stehen uns der geschmackvoll eingerichtete Salon mit Zeitungen und Radio und die geräumige Veranda zur Verfügung. Im ersten Stock ladet die schöne Halle, mit ihrer weiten Aussicht nach Norden, zum Verweilen ein. Und dann der Park! Daß es in Bern noch so etwas gibt, darüber staunt jedermann. Wie freundlich sehen alle die farbigen Sitzplätzchen aus unter hohen, alten, ehrwürdigen Bäumen. Gerne gehen wir auch in den Gemüsegarten. Wir freuen uns an den üppigen Beeten, die uns ihren Ertrag ohne Vitaminverlust direkt auf den Tisch liefern. Nicht vergessen sei auch das *Paradiesli*, ein Gärtchen im großen Garten: weicher Rasen, im Frühling übersät mit Margritli und Ehrenpreis, junge Obstbäumchen, bequeme Stühle und Bänke, hölzerner Brunnentrog, in dem die Vögel baden, braunes Gartenhaus, alles ganz weitab von der Welt, eben im Paradies!

Unsere Pensionärinnen sind hauptsächlich ältere Damen, die sich aus ihrem früheren Wirkungskreis zurückgezogen haben. Doch wohnt auch eine noch fest im Amte stehende Lehrerin unter uns. Sie genießt es sehr, von allen Haushaltssorgen befreit, ihre ganze Kraft der geliebten Schule widmen zu können.

Du mußt einmal kommen und Dich selber überzeugen. Ein paar Tage solltest Du schon dafür zur Verfügung haben. Aber denke nicht, daß Du dann sofort als Pensionärin eintreten kannst! Das Heim ist vollbesetzt, und viele Anwärterinnen sind vorgemerkt.

Eben fällt mir noch etwas ein. Hat Deine Nichte ihre Auslandreise noch bevor? Während ihrer Abwesenheit könnte ihre liebe Mutter bei uns wohnen. So könnte die Tochter ohne Sorgen reisen. Wir haben öfters jüngere und ältere Damen als Gäste bei uns. Sie fühlen sich immer sehr wohl und kommen jeweilen gerne wieder. Deine Nichte müßte ihre Mutter aber frühzeitig anmelden, denn auch die Nachfrage für die Gastzimmer ist groß. Unsere Vorsteherin, die das Heim so vorbildlich leitet, wird ihr gerne alles Nötige mitteilen.

Also, liebes Bethli, komm bald! Bis dahin grüßt Dich herzlich

Dein Anni

